



21. Mai 2017
Leserservice 08 00/222 42 24 02 - www.der-sonntag.de

Der Sonntag

in Freiburg

Frühjahrsputz!
Autowäsche!
Bei Vorlage dieses Gutscheins erhalten Sie bis zum 27.05.2017:

★★★★★
Platin-Pflege
Washanlage am 21.05.2017 geschlossen
f 20,- nur **11,-**

Lackschutzpolitur
(von Hand)
69,- nur **49,-**

Einlösbar: CleanCar Freiburg, Lembergallee 1 (Ecke Tullastraße / Mooswaldallee)

Erdgas soll nach Norden fließen

Die Verdichterstation Hühlerheim im Markgräflerland spielt eine wichtige Rolle im europäischen Erdgastransport. Damit neue Gasquellen erschlossen werden können, wird sie derzeit in einem Millionenprojekt modernisiert. **SEITE 3**

Eindrücke aus Nordkorea

Caritas international mit Sitz in Freiburg ist eine der wenigen Organisationen, die in Nordkorea Hilfe leisten können. Präsident Oliver Müller bereiste das Land und schildert im Interview seine Eindrücke. **SEITE 4**



SC ist Siebter

Der SC Freiburg mit dem guten Torhüter Alexander Schwolow (Foto) verlor bei Bayern München 1:4 und beendet die Saison als Tabellensiebter. **SEITE 15**

ALDI **meine Woche**
Das aktuelle **ALDI SÜD Magazin** liegt unserer heutigen Ausgabe bei aldi-sued.de

ENERGIEWENDE Schily leistet Schützenhilfe

„Wie Sie wissen, halte ich die sogenannte Energiewende in Deutschland sowohl unter wirtschaftlichem, finanziellem, ökologischem, sozialem und klimapolitischem Vorzeichen für ein Desaster. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Schweiz sich für ein ähnliches Modell entscheiden würde.“ Mit diesen Sätzen leitet der frühere deutsche Außenminister und Ex-Grüne Otto Schily (SPD) einen auf den 12. Mai datierten Brief an den Schweizer SVP-Parteistrategen und Alt-Bundesrat Christoph Blocher ein.

Der Hintergrund: Am Sonntag wird in der Schweiz über die Energiestrategie 2050 abgestimmt – ein komplexes Vorhaben, das unter anderem den Ausstieg aus der Atomenergie und eine stärkere Förderung erneuerbarer Energien zum Ziel hat. Der 84-jährige Schily, der heute eine Rechtsanwaltskanzlei in Berlin betreibt, warnt in dem öffentlich gewordenen zweiseitigen Brief mit teils markigen Worten vor dem Vorhaben. In Deutschland, schreibt er, werde es „leider wohl noch eine Weile dauern“, bis erkannt wird, „dass der Kaiser unbedeutend ist“.

Unter anderem kritisiert Schily den „immensen Subventionsaufwand, der inzwischen mehr als 35 Milliarden Euro jährlich verschlingt“, Ungerechtigkeit gegenüber „unteren Einkommenschichten“ und die „Zerstörung von alten Kulturlandschaften“ durch Windräder. Er hoffe, „dass das Schweizer Volk, das sich immer als weitaus vernünftiger und weitsichtiger als Deutschland bei vielen Entscheidungen erwiesen hat, Ihr Land davor bewahren wird, die weitreichenden energiepolitischen Fehler der deutschen Energiewende zu wiederholen“. Wie kommt es zu der ungewöhnlichen Einmischung aus Deutschland? Die Schweizer Zeitung *Blick* zitiert Christoph Blocher dahingehend, dass er und Schily seit Ende 2016 „einen lockeren Kontakt“ pflegen. Blocher ist einer der schärfsten Gegner der Energiestrategie. **DS**

Der dramatische Rückgang der Vögel setzt sich fort. Meisen, Buchfinken, Stare und Feldsperlinge sind die Verlierer der aktuellen vom Naturschutzbund (Nabu) organisierten Vogelzählung. Der Nabu Südbaden fordert von der Landespolitik jetzt ein Aktionsprogramm zum Schutz der heimischen Vogelwelt.

KLAUS RIEXINGER

Auf den Feldern in Südbaden ist das Szenario vom „stummen Frühling“ schon nah an der Realität. Die ausgeräumten, intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen bieten Vögeln weder ausreichend Brutmöglichkeiten noch genügend Nahrung. Hier sei der Schaden am größten, sagt Felix Bergmann, Nabu-Geschäftsführer in Südbaden. Betroffen ist etwa die Feldlerche, deren Bestände „extrem stark zurückgegangen“ seien.

Fortgesetzt hat sich auch ein zweiter Trend, der sich erst seit kurzer Zeit beobachten lässt: Der Rückgang von häufigen Arten wie Blau- und Kohlmeisen. „Sie sind noch da“, sagt Bergmann, „aber es werden weniger“.

Auch die Klimaerwärmung beeinflusst die Entwicklung der Vogelbestände. Vögel etwa, die in den Hochlagen des Schwarzwaldes zu Hause waren wie die Ringdrossel, verschwinden, andere ziehen nach Norden, während wärmeliebende Arten wie Zaunammer, Bienenfresser und Wiedehopf nachrücken. Seit geraumer Zeit werden sie vor allem am Kaiserstuhl häufiger gesehen. Dies lässt sich wohl nur auf den ersten Blick als ein Erfolg der Umweltpolitik verbuchen. Auch die Bestände anderer Arten wie der Amsel und des Hausrotschwanzes (allerdings auf niedrigem Niveau) haben sich erholt. Doch diese Fälle sind in der Minderheit.

Seit zwei bis drei Jahren ist der Rückgang der Vögel so signifi-



Das Futter und die Nistplätze werden knapp. Das bekommen auch die Mehlschwalben zu spüren.

FOTO: RAINER JENSEN

kant, dass sich immer häufiger Mitglieder des Nabu an ihren Verband wenden und wissen wollen, was los sei, berichtet Geschäftsführer Bergmann.

Was Ornithologen mit ihren regelmäßigen Vogelzählungen seit geraumer Zeit immer deutlicher feststellen, hat die US-amerikanische Biologin Rachel Carson bereits in ihrem Buch „Der stumme Frühling“ von 1962 prognostiziert. Sie wies damals auf die verheerenden Folgen des rigorosen Einsatzes von Pestiziden in der Landwirtschaft hin. „Der stumme Frühling kommt näher“, sagt Ornithologe Bergmann 55 Jahre später und weist auf eine Studie, die 2014 zum Schluss kam, dass in Europa die Vogelbestände in 30 Jahren um 421 Millionen zurückgegangen sind. 90 Prozent betreffen gewöhnliche Arten wie Spatz und Lerche. Kritisch ist die Lage in Baden-Württemberg. Nach Auskunft des Landesumweltministeriums sind 89 der 199 im Land heimischen Vogelarten in einer der fünf Gefährdungskategorien gelistet. 27 weitere Arten stünden auf der Vorwarnliste.

Das Umweltministerium macht den Einsatz hochwirksamer Pestizide, den unvermin-

FAKTEN

DIE ZAHLEN der Vogelzählung vom vergangenen Wochenende werden morgen bekannt gegeben. Ein Zwischenergebnis der häufigsten Arten in Freiburg und im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald liegt bereits vor – das Ergebnis ist repräsentativ für Südbaden: In der Stadt und im Kreis nehmen acht Arten ab (darunter Kohlmeise, Blaumeise, Star), fünf Arten bleiben in der Stadt stabil und eine im Kreis. Zuwächse gibt es in der Stadt bei zwei Arten und im Kreis bei sechs Arten (darunter die Mehlschwalbe, bei der es beim Zählen aber leicht zu Verzerrungen kommt). Gezählt wird jährlich bundesweit. Dieses Jahr meldeten Bürger Zahlen aus 35 500 Gärten und Parkanlagen. **RIX**

dert fortschreitenden Flächenverbrauch sowie „tiefgreifende Veränderungen in der Landnutzung“ für den Vogelrückgang verantwortlich. Die vorsichtige Umschreibung einer umweltschädlichen Landwirtschaft deutet an, wie heikel das Thema ist. Das Ministerium betont, dass man die Zwänge der Landwirtschaft anerkennen müsse und gemeinsame Lösungen erarbeitet werden müssten. Auch der Nabu Südbaden sieht das so. „Wir wollen kein Landwirtschaftsbashing betreiben“, sagt Bergmann. Den Schlüssel für Fortschritte sieht er ohnehin in Brüssel. Der Nabu Südbaden hat kürzlich in einem Schreiben an die Landtagsabgeordneten auf die Bedeutung der anstehenden Neuverhandlungen des EU-Agrarprogramms hingewiesen. „Es kann nicht sein, dass Subventionen für naturschädliche Maßnahmen bezahlt werden“, sagt Bergmann. Damit mache sich die EU selbst Konkurrenz, etwa beim Natura-2000-Programm, das Lebensräume von Tieren und Pflanzen schützen soll. Da der Einfluss des Landes auf die

EU-Agrarpolitik begrenzt ist, erwartet der Nabu Südbaden, dass Stuttgart angesichts der dramatischen Lage wenigstens ein Aktionsprogramm zum Schutz der Vogelwelt auflegt. „Das ist doch ein urgrünes Thema“, sagt Bergmann. Er erkennt aber an, dass das Land mit dem Biosphärengebiet und dem Nationalpark Schritte in die richtige Richtung unternommen habe.

Das Umweltministerium verweist auf zahlreiche Programme zum Schutz von Vögeln und auf die 90 Vogelschutzgebiete, die elf Prozent des Landes abdecken. Doch es räumt ein, dass die anhaltenden Bestandsrückgänge ein Beleg dafür seien, dass die Maßnahmen nicht ausreichen. Für Bergmann wäre es schon ein Erfolg, wenn es gelänge, den Rückgang zu verlangsamen.

➤ **DER NABU** ruft dazu auf, Gärten vogelfreundlicher zu gestalten – und auf Umweltchemikalien zu verzichten. **Tipps** unter: <http://mehr.bz/naturgarten> oder unter www.artenschutz-am-haus.de; Beispiel für ein schwalbenfreundliches Haus siehe Seite 8.

OSCHWALD Meine Oase

120 Jahre

Raus ins Freie: Richten Sie sich jetzt mit OSCHWALD draußen natürlich schön ein. Mit Terrassendielen aus beständigen Hölzern, perfekt verlegt, geölt und gepflegt. Mit eleganten Sonnensegeln und Markisen – für Licht und Schatten in Balance. Rein in den OSCHWALD, raus in die Wohlfühl-Oase!

Natürlich schöner wohnen: Wohnideen aus Waldkirch – auf über 2.000 m² Ausstellung - Rudolf-Blessing-Str. 7 - Tel. 07681 47 44 80 - oschwaldkirch.de/waldaktion

OSCHWALD Wald-Aktion

Aktuell können wir

423 Eichen

pflanzen – danke für Ihre Unterstützung!

(Stand: 19.05.2017)